

## Obst- und Gartenbauverein sagt Weihnachtsfeier ab

**Spenge.** Der Obst- und Gartenbauverein Lenzinghausen sagt aufgrund der ständig steigenden Corona-Infektionen und das Aufkommen der neuen Mutante das für Samstag,

4. Dezember, geplante Weihnachtsfrühstück in der Gaststätte Wefing ab. Für Rückfragen steht Sigrid Büscher unter (0 52 25) 15 55 zur Verfügung.

## Curzweyl-Veranstaltung im Museum fällt aus

**Enger.** Die Curzweyl-Veranstaltung am Freitag, 3. Dezember, „Swinging Klezmer“ im Widukind-Museum mit Helmut Eisel und Sebastian

Voltz fällt aus. Ersatztermin ist am Freitag, 20. Mai. Verkaufte Karten behalten ihre Gültigkeit oder können zurück gegeben werden.

## Alle AWO-Termine gestrichen

**Enger.** Aufgrund der aktuellen Corona-Lage sagt der Ortsverband Belke-Steinbeck der

Arbeiterwohlfahrt alle geplanten Treffen und Veranstaltungen bis auf weiteres ab.

## 54 Fahrradbügel für alle Spenger Ortsteile

Wenn der Hauptausschuss Mittel in 2021 beantragt, liegt Förderquote bei bis zu 55 Prozent.

Andreas Sundermeier

■ **Spenge.** Über das Spenger Stadtgebiet verteilt sollen laut Beschlussvorlage der Verwaltung im nächsten Jahr 54 Fahrrad-Anlehnbügel installiert werden. Das könnte die Politik in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses beschließen. Der Fördersatz würde, wenn der Antrag noch in diesem Jahr gestellt wird, bis zu 55 Prozent betragen. Damit kämen auf die Stadt Kosten in Höhe von 7.657 Euro zu, die sich im Haushalt 2022 wiederfinden.

Ralph Schmidt und Werner Brand vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club (ADFC) hatten angeregt, diese Bügel stadtwweit zu installieren. Ursprünglich war die Liste länger und umfasst 78 Exemplare. Doch für das nächste Jahr hat sich die Verwaltung, auf die Orte konzentriert, die die höchste Förderung erzielen. Zudem geht es darum, die Bügel auf möglichst viele Ortsteile zu verteilen, und: Die zusätzlichen Arbeiten des Aufstellens müssen für den Bauhof leistbar sein. Das erklärt auf NW-Nachfrage Thorsten Herklotz aus der Abteilung Stadtentwicklung, Infrastruktur, Bauen. Weiter 24 Bügel, die bereits aufgelistet, aber nicht priorisiert sind,

könnten möglicherweise im Haushaltsjahr 2023 beschafft und aufgestellt werden.

Nach vorliegendem Plan sollen in Bardüttingdorf 2 Bügel an der Grundschule ihren Platz finden, in Hücker-Aschen 4 an der Sporthalle Bergstraße und 2 am Sportplatz Schwarzer Weg, in Lenzinghausen jeweils 10 an der Sporthalle und am Bürgerbad und in Wallenbrück 3 an der Mehrzweckhalle/Kita. In Spenge sollen 5 Bügel am Werburger Waldbad einbetoniert werden, 3 an der Werburger Sporthalle, 8 am Werburg-Ensemble, 4 an der Sporthalle und 3 an der Realschule/Musikschule. Macht zusammen 54.

Der etatmäßige Fördersatz für diese Art Klimaschutzprojekt aus dem Topf des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit beträgt 40 Prozent. Wird die Förderung noch in diesem Jahr beantragt, gibt es eine weitere Förderung von 10 Prozent. Werden die Anlagen an Kitas, Schulen oder Sportstätten installiert, steigt der Fördersatz um weitere 5 Prozent.

Die Bügel sollen laut Vorschlag der Verwaltung aus feuerverzinktem gebogenem Flachstahl bestehen; analog der kürzlich aufgestellten Bügel auf dem Blücherplatz.



Dort, wo früher hinter dem alten Spritzenhaus am Birkenweg noch zahlreiche wilde Brombeerpflanzen standen und Müll lag, war der Bagger bereits im Oktober vergangenen Jahres aktiv. Nach dem Willen der Politik soll jetzt auch das ganze Spritzenhaus einem Abrissbagger zum Opfer fallen. Foto: Andreas Sundermeier

## Spritzenhaus wird abgerissen

Kein Denkmal, kein Platz für Tiere, baufällig: Die Politik will, dass sich am Birkenweg in Lenzinghausen die Kita Regenbogen ansiedelt – ohne den Erhalt des alten Gebäudes.

Andreas Sundermeier

■ **Spenge.** Die Spenger Politik spricht sich jetzt mehrheitlich dafür aus, das alte Spritzenhaus am Birkenweg in Lenzinghausen abzureißen; und dafür, dass die Stadt für die dort geplante Kita als Investor tätig werde. Das beschloss der Ausschuss für Brandschutz, Bau- und Immobilienmanagement mit elf zu einer Stimme bei drei Enthaltungen.

Die Politik hatte sich diese Entscheidung nicht leicht gemacht: Die Geschichte begann am 9. Oktober vor einem Jahr. Da hatte die Stadt das just gekaufte Grundstück hinterm Spritzenhaus gekauft und roden lassen. Fachbereichsleiterin Sabrina Held erläuterte: „Wir als Stadt haben das über 1.700 Quadratmeter große Grundstück gekauft.“

Denn darunter liege ein wichtiger Hauptwasserkanal. Und darauf dürfe auf keinen Fall gebaut werden, damit der nicht beschädigt werde. Kurz darauf brachte „Die Partei“

eine Sanierung des an der Straße stehenden alten Spritzenhauses ins Gespräch: Das Spritzenhaus sei nicht nur wegen seiner „feuerwehrhistorischen Bedeutung“ wichtig, sondern es sei „identitätsstiftend“ für Lenzinghausener Bürgerinnen und Bürger und ein „Symbol für bürgerliches Engagement“. Genau diese Argumentation übernahm die Politik mehrheitlich nun gar nicht.

Im Laufe des vergangenen Jahres war das Gebäude eingehend untersucht worden. Auch der Aspekt des Artenschutzes für möglicherweise darin verweilende Tiere war geprüft worden. Jetzt formulierte Bürgermeister Bernd Dumcke: „Wir haben eindeutige Aussagen des Landschaftsverbandes. Und wir wissen jetzt: Das Spritzenhaus mit dem Turm ist kein Denkmal. Es leben dort keine schützenswerten Tiere. Zudem handelt es sich meiner Einschätzung nach um eine absolut marode Bausubstanz.“

Auch die Schaffung eines zusätz-

lichen Gemeinschaftsraumes sei nicht notwendig. „Damit sind wir in Spenge gut gesegnet.“ Er appellierte vor der Abstimmung: „Wir sollten das Ziel verfolgen, die Politik nach der Mehrheitsmeinung auszurichten. Und die Gruppe derer, die nicht möchten, dass Steuergeld in das Projekt Spritzenhaus gesteckt wird, ist viel größer als die der Befürworter.“

### Nicht identitätsstiftend

Lars Hartwig, Fraktionsvorsitzender der CDU, stimmt ihm zu: „Der Kita-Neubau ist eine gute Sache. Doch jetzt lautet die Frage: „Was machen wir mit dem Turm?“ Das Spritzenhaus zu erhalten, sei nicht sinnvoll. „Das wird dann zu eng.“ Und: „Wird der Turm von Tieren angenommen? Bisher nicht. Da unterstützen wir den Artenschutz doch lieber in Spenge an einer anderen Stelle.“ Er fuhr fort: „Ein Denk-

mal ist's auch nicht. Also folgen wir dem Vorschlag der Verwaltung.“

Auch Dirk Cyrus (SPD) äußerte sich eindeutig: „Die SPD befürwortet den kompletten Rückbau. Das Spritzenhaus ist nicht denkmalwürdig, nicht identitätsstiftend, hat keine Bedeutung für Vereine oder auch die Feuerwehr und bietet keinen Platz für Tiere.“ Er sei nicht bereit, Geld in die Sanierung und die Folgekosten zu stecken. Auch die Möglichkeit, lediglich den Turm zu erhalten, die Christian Beitelhoff von der UWG andachte, fand im Ausschuss keine Mehrheit. In der Abstimmung zu diesem Vorschlag votierten nur vier Mitglieder dafür, elf dagegen.

Im Vorfeld hatte sich auch die Leiterin der Kita Regenbogen, Antje Möller, geäußert. Es ist geplant, dass die Kindertagesstätte von der Mühlenburger Straße an den Birkenweg umziehen soll. „Unser Ziel ist der Erhalt von Plätzen für 30 Kinder und von zwölf Arbeitsplätzen“, sagte die Kita-Leite-

rin vor dem Ausschuss.

Sie bezog sich auf das Kita-Konzept zur Bewegung und Naturpädagogik. Antje Möller erkannte, dass ein Erhalt des Turms „zwar kein Ausschlusskriterium“ für den Bau an dieser Stelle sei. „Aber unser Herz hängt nicht dran.“ Zudem sehe sie die Probleme bei der Verkehrssicherung.

Mit viel Herzblut hatte sich Holger Grabbe von der Interessengemeinschaft für das Spritzenhaus eingesetzt. Er plädierte für eine Erhaltung: Das alte Bauwerk könne doch „hervorragend“ in das Konzept des Kita-Neubaus integriert werden. Die Kosten für die Instandhaltung fielen in Anbetracht der wesentlich höheren Neubaukosten für die Kita kaum ins Gewicht. Und ein überdachtes Spielhaus biete doch auch eine „Reserve für weitere Gruppen“. Mit dem Erhalt des Ensembles als Ganzes würden „viele Gruppen glücklich gemacht.“ Die Politiker des Bauausschusses zählten wohl nicht dazu.

## Wo ist Heimat und was macht sie aus?

Das Engeraner Rumpelstilzchen-Literaturprojekt sucht weitere Beiträge zu dem Thema.

■ **Enger.** Ist Heimat ein Begriff, mit dem wir heute noch etwas anfangen können? Oder wieder? Wenn ja: Wo ist Heimat, und was macht sie aus? Was bedeutet Heimat für die Lebensplanung? Bleibe ich? Ziehe ich weiter? Kann ich Heimat mitnehmen? Wie bin ich dorthin gekommen, wo ich lebe? Wann und warum? Und ist dort (jetzt) Heimat? Diese und andere Fragen zum Thema stellen (sich) das A, das Engeraner Haus der Kulturen und das Widukind-Museum. Und sie suchen Antworten in Form von Gedichten oder Geschichten.

Eingeladen, sich an dem Photographie- und Literaturprojekt „Heimat: Experiment gelungen?“ zu beteiligen, sind interessierte Schreibende aller Altersgruppen aus dem Kreis Herford, aber auch Menschen mit „Migrationshintergrund Wittekindsland“, die nicht mehr in der Region leben.

„Seit wir das Projekt im Frühsommer gestartet haben, haben wir mehr als 70 Gedichte und Kurzprosatexte von

18 Autorinnen und Autoren erhalten“, berichtet Projektkoordinator Michael Hellwig.

Aber die Verantwortlichen

wünschten sich noch mehr Beiträge. „Besonders würden wir uns über Beiträge von Menschen freuen, die in den letz-

ten Jahren als Flüchtlinge in den Kreis gekommen sind“, ergänzt Hellwig. Die hätten erfahrungsgemäß einen ganz an-

deren Blick auf das Thema. Als erste Anregungen für die schreibende Auseinandersetzung mit Heimat können Photographien von Siegfried Baron dienen, der damit seine Sicht auf die „Heimat“-Region ins Bild gesetzt hat. Geschrieben werden darf aber auch ohne Bezug darauf. Umgekehrt hat Siegfried Baron angeboten, zu eingereichten Textbeiträgen zu photographieren.

„Heimat: Experiment gelungen?“ lehnt sich an das vom Westfälischen Literaturbüro in Unna organisierte westfalenweite Projekt „Experiment Heimat“ an, in das auch die Widukindstadt Enger als „Heimat-Ort“ eingebunden ist.

Für interessierte Autorinnen und Autoren sind die Photographien und weitere wesentliche Informationen auf der Website des Rumpelstilzchen-Literaturprojekts zum Download verlinkt: <http://rumpelstilzchen-literaturprojekt.de/aktuelles/#heimat1>. Einsendeschluss ist der 31. Januar.



Wie hier an der Bifurkation in Melle sollen auch in Spenge bald möglichst viele Fahrradbügel an zahlreichen Orten platziert werden, um die Räder sicher abzuschließen. Foto: ADFC Enger-Spenge



Als Anregung für die schreibende Auseinandersetzung mit Heimat können Photographien von Siegfried Baron dienen. Foto: Siegfried Baron